

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

Für die Kleinspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. wöchentlich 30 Pfg. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit Beleggeld 30 Pfg. Durch die Post bezogen wöchentlich 1.20 M. incl. Beleggeld.

Mit einer belletristischen Beilage.

Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Rathhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rathhäuserstrasse.

Nr. 83.

Samstag, den 17. Juli 1909.

13. Jahrgang.

Locales.

Flörsheim, den 17. Juli 1909.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Antrag der Baukommission und des Vorsitzenden entsprechend, den Schulhausneubau auf dem bereits zu diesem Zwecke erworbenen Gelände zwischen der Hindstraße und dem Eddersheimerweg zu errichten. Die Baukommission wurde mit den weiteren Vorarbeiten zum Plan für die Anlagen und Bauprojekt beauftragt. — Dem Schiffer Adam Specht wird die Errichtung einer Anlegestelle am Ausladeplatz für seinen Motorbootbetrieb, gegen eine noch näher zu vereinbarende Pacht, genehmigt. Die Gemeinde-Vertretung bewilligte die Mittel für die Gas-Installation des Rathhauses, des Krankenhauses und der Schule an der Grabenstraße im Betrage von 800 M. Die Installationsarbeiten sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Jubiläumsfeier. Das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Niederlassung unserer Schwestern fand einen hohen, aber erhebenden Verlauf. Als kirchliches Fest trug es vor allem kirchlichen Charakter. In einem feierlichen Festamt mit Liedern brachte die Gemeinde Gott den dankbaren Dank dar für all das Gute, das unsre Ordensfrauen im Laufe ihres Hierseins gewirkt; Herr Pfarrer Spring gab in seiner Festpredigt ein herrliches Bild von dem segensreichen Wirken unserer Schwestern und wünschte ihnen Gottes Gnade zu ihrer ferneren Tätigkeit in unserer Mitte.

Bei dem feierlichen Requiem am vergangenen Dienstag gedachte die Gemeinde Flörsheim in dankbarem Gedenken der Schwestern, die seit Gründung der Niederlassung gewirkt und vom Herrn über Leben und Tod nun schon aus ihrem Wirkungskreis auf Erden abgerufen worden sind. Am Mittwoch Abend fand in dem festlich geschmückten Saal der Kinderbewahrschule ein Festakt statt, um den lebendigen Dank und Liebe zu bezeugen. Der Aktus wurde eröffnet durch einen herrlichen Chor des katholischen Beseververeins unter der Leitung des Herrn Lehrers Jäger. Nach demselben überbrachte das Schöngesche des Herrn Kassierer Jäger die Wünsche der Bewahrschule, die Wünsche der Schulkinder fanden bereiten Ausdruck in herrlichen Gebeten, nachgetragen von Anna Breuer und Elisabeth Vertam. Herr Rektor Brey sprach die Wünsche des Lehrerkollegiums aus. Der Marienverein ließ durch Fräulein Margaretha Mohr in einem sinnreichen Gedicht seine Glückwünsche übermitteln. Im Namen des kath. Jünglingsvereins sprach Herr Senior Franz Kahl, seitens des kath. Arbeitervereins Herr Vizepräsident Joseph Schneider, im Auftrag des kath. Beseververeins Herr Präsident Adam Vertam, für den Kirchenchor, Elisabethenverein und Mütterverein Herr Kaplan Burkard. Alle kirchl. Vereine waren vertreten durch ihre Vorstände, mit Johnenvereins erschienen. Nach einem Gesang des Marienvereins überreichte Herr Kaplan in Vertretung unseres zur Zeit in Bad Orb weilenden Herrn Pfarrers Spring das Geschenk der Pfarrgemeinde Flörsheim, zu dem die kath. Vereine bereitwillig einen namhaften Beitrag bewilligt hatten. Das Geschenk bestand in einem Ciborium für die Schwesternhandkappe und einem schön gearbeiteten Belum aus Holz. Das Ciborium stammt aus der Kunstwerkstätte des hiesigen Hofschmieds, Hof- und Domgoldschmieds Rauscher in Fulda. Das Belum wurde in dem Mutterhaus unsrer Schwestern in Dernbach, wo in der letzten Zeit verschiedene alte Paramente unserer Pfarrkirche sehr kunstfertig restauriert wurden, angefertigt. Zugleich mit dem Geschenk übermittelte Herr Kaplan nochmals herzlichsten Dank und innige Segenswünsche seitens der ganzen Pfarrgemeinde. Nach einem nochmaligen schönen Chorgesang des kath. Beseververeins dankte die ehrenwürdige Schwester Oberin Justina im Namen der Gemeinschaft und im Namen ihres Hauses. Mit einem schönen „Großer Gott wir loben Dich“ schloß die schöne Feier. Alle Straßen unseres Ortes trugen schon in der frühen des Festtages herrlichen Flaggen Schmuck. Um 1 Uhr nachmittags fanden sich die Vertreter der Zivilgemeinde und der Kirchenvorstand im Schwesternhaus ein, um ihre Wünsche anzukündigen. Herr Bürgermeister West überreichte unter dankenswerten Worten den Schwestern als Andenken ein Bild „Jesus den Kinderfreund“ darstellend, gestiftet von der Zivilgemeinde Flörsheim. Viele Gratulanten überbrachten im Laufe des Tages noch ihre Wünsche, ein Beweis dafür, wie beliebt unser Schwestern bei Hoch und Niedrig, Reich und Arm sind. Den Schluß des schönen Tages bildete eine herrliche Dankandacht in der festlich geschmückten Kapelle des Schwesternhauses.

Der Gesangsverein „Sängerbund“, der sich am Gesangswettbewerb in Dohheim am 10., 11. und 12. ds. Mts. beteiligte, hat, wie nicht anders zu erwarten war, wiederum ganz vorzüglich abgeschnitten. Zum besseren Verständnis dieser Behauptung lassen wir das gesamte Prämierungsergebnis hier folgen, wenigstens der Abtheilung, in welcher der Sängerbund sang: Es erhielten (Klasse A. Abteil. I) beim

- Klassensingen:
1. Teutonia, Spremlingen 199 Pkte. 4. Preis.
 2. Quartettverein, Wiesbaden 207 Pkte. 3. „
 3. Germania, Rietzbach 168 Pkte.
 4. Sängerbund, Wiesbaden 218 Pkte. 2. „
 5. Sängerbund, Flörsheim 109 Pkte. 1. „

- Ehrensingen:
- Teutonia, Spremlingen 122 Pkte. 1. Preis.
- Quartettverein, Wiesbaden 115 Pkte. 2. „
- Sängerbund, Wiesbaden 107 Pkte.
- Sängerbund, Flörsheim 109 Pkte.

- Höchstes Ehrensingen:
- Quartettverein, Wiesbaden 107 Pkte. 1.—2. Preis
- Sängerbund, Wiesbaden 107 Pkte. 1.—2. „
- Sängerbund, Flörsheim 105 Pkte. 3. „

Für den Gesangsverein Sängerbund also ein äußerst ehrenvolles Resultat, umso mehr wenn man in Betracht zieht, daß der Verein erst seit knapp einem halben Jahr von einem aber durch und durch sach- und fachverständigen Dirigenten ausgebildet wird. Diefem Manne ist der Verein also vor allem zu großem Dank verpflichtet. Wünschen wir, daß Sängerbund und Dirigent noch recht lange so erfolgreich zusammen wirken mögen wie bisher.

a Roche mit Gas. Noch immer gibt es auch unter den intelligenteren Hausfrauen einige, welche glauben, das Kochen mit Gas sei zu teuer. Wer bei dieser vorgefaßten Meinung bleibt, beraubt sich selbst einer Annehmlichkeit, die gerade in der heißen Jahreszeit für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Hausfrau und damit der ganzen Familie von weitgehender Bedeutung ist. Darüber ist sich wohl heute Niemand mehr im Zweifel, daß die Gasheizung die bequemste und reinlichste ist, die man sich denken kann, aber wenige ziehen dabei in Betracht, wieviel dadurch an Arbeitslohn und Wäsche gespart wird, daß Staub und Rußentwicklung vollständig ausgeschlossen ist. Und sind nun die Kosten wirklich so hoch? Ein Kocherbrenner größerer Konstruktion braucht in der Stunde 400 Ltr. Gas. Um einen Liter Wasser zum Kochen zu bringen, da braucht man in den dazu erforderlichen 7 Minuten 7 mal 400 Ltr. = 46 Liter Gas.

Angenommen 1000 Ltr. = 1 cbm. kosten 18 Pfg., dann macht dies 0,83 Pfg. Rechnet man dagegen, daß 1 Liter unter 1 Pfg. nicht zu haben ist, daß aber auch kaum ein einzelner Liter zur Wärmeentwicklung ausreicht, so ergibt sich ohne Weiteres, daß Gas billiger ist, selbst wenn man außer Acht lassen wollte, daß zum Anzünden der Brenners noch Holz erforderlich ist. Selbstredend ist aber nicht jeder Kocher so konstruiert, daß er die Heizkraft des Gases voll ausnützt. Man sei deshalb in der Anschaffung nicht allzu sparsam. Ein sparsamer Verbrauch bringt die höheren Anschaffungskosten bald wieder bei.

n Festspiel. Wir machen nochmals auf das Festspiel des Marienvereins aufmerksam. Zur Aufführung gelangen: „Königin von Gottes Gnaden“ und „Die lustigen Wirtskinder“. Anfang präzis 7 1/2 Uhr. Die Aufführung findet im Saale der Bewahrschule statt.

m Automatensteuer. Vom Zollamt in Hochheim wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Juli cr. ab, alle Automaten auch Grammophone und Musikwerke der Steuerpflicht unterliegen. Es haben deshalb alle Besitzer (nicht bloß Gastwirte) solcher Apparate deren Besitz beim Zollamt anzuzeigen.

a Die Preise, welche der Gesangsverein „Sängerbund“ beim Wettbewerb in Dohheim errungen, sind von heute ab im Schaufenster des Dozors Ulfshäuser ausgestellt.

d Tanzmusik in Wied. Im beliebtesten Ausflugsort der Flörsheimer, Wied, findet morgen Sonntag Tanzergnügen in der Gastwirtschaft Meier statt, wozu das Flörsheimer Publikum höflich eingeladen ist. (Siehe Inserat.)

Tu den am Freitag Vormittag am Main stattgefundenen militärischen Übungen hatte sich wieder ein zahlreiches Zuschauerpublikum eingefunden. Männlein und Weiblein. Einer der letzteren soll sogar die Vinsensuppe total verbrannt und der Kochtopf in Stücke gesprungen sein.

Am jenseitigen Ufer hatten mehrere Hundert Kinder der Flörsheimer Schulen mit ihren Lehrern Aufstellung genommen, um dem hochinteressanten Schauspiel zuzusehen. Nach Schluß um 11 Uhr kamen auch unsere Kinder zu ihrem Recht und konnten zu ihrer Freude den Rest des unschuldigen Vergnügens noch mit genießen.

* **Frankfurt a. M., 15. Juli.** Ein tödlicher Sturz. In Sachsenhausen glitt ein Schulknabe auf einem Rutschen aus und stürzte so, daß er mit dem Hinterkopf auf dem Fußsteig aufschlug und einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er gestern gestorben ist.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit sol. Segen. Nachm. Sakramental. Bruderschaftsband mit Segen, 4 Uhr Mütterverein. Morgen, Sonntag Generalkommunion des kath. Arbeitervereins, Mögen sich recht viele Männer den Mitgliedern des Arbeitervereins anschließen. Montag Brautamt für Lehrer Adolf Rod und Apollonia Leiser.

Dienstag gest. Jahramt für die Verstorb. der Familie Pauli.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. Juli.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.
(Prediger Missionar Späth-Wiesbaden.)

Bereins-Nachrichten.

Num. Musikgesellschaft „Eura“: Heute Samstag abend 9 Uhr Versammlung im Restaurant Kaiserhof. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Militärverein. An die Anmeldung der Kinder, welche sich am Waldfest beteiligen wollen, wird erinnert. Meldebefehl am 18. Juli, spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Gesangsverein „Sängerbund“: Samstag Abend 9 Uhr Generalversammlung. Wegen Mitsingen am Montag werden auch die positiven Mitglieder gebeten, recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen.

Num. Musikgesellschaft „Eura“: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Rathaus“.

Fremdenverein Alemannia. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Wied.

Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 Uhr Turnstunde im „Hirsch“.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 1 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Generalversammlung im Vereinslokal (Hirsch).



Turnverein, Flörsheim a. M.

Montag den 19. Juli 1909 Abends 8 1/2 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthaus zum Taunus.

Tagesordnung:

1. Anträge verschiedener Mitglieder.
 2. Besprechung über geplanten Ausflug.
 3. Gründung einer Altersriege.
 4. Besprechung über Abhalten des diesjährigen Abturnens.
 5. Vereinsangelegenheiten.
- Die werten Mitglieder und Jüglinge werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Feldbergstraße 12

Der neue Reichskanzler.

von Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler ernannt.

Der „Reichsanzeiger“ gibt die nachgefragte Entlassung des Fürsten von Bülow unter Verleihung des schwarzen Adlerordens mit Brillanten bekannt. Ferner die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler, zum Präsidenten des preussischen Staatsministeriums und Minister des Auswärtigen.

Ferner die Ernennung des Staatsministers v. Delbück zum Staatssekretär des Innern, ferner die Ernennung des Staatssekretärs Sydow zum Handelsminister, ferner die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Innern v. Bismarck zum Staatssekretär des Reichsschatzmeisters, ferner die nachgefragte Entlassung des Kultusministers Hölle und die Ernennung des Oberpräsidenten von Brandenburg von Trott zu Solz zum Kultusminister und schließlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei von Loebell zum Oberpräsidenten von Brandenburg.



v. Bethmann-Hollweg.

Die Bethmanns sind ein altes gotharisches Geschlecht, das in der alten Kaiserstadt 1416 erscheint und im 16. Jahrhundert zu den ratsfähigen Geschlechtern gehört. Der Vater von Bethmann-Hollweg ist der zweite Sohn des Ministers, Felix von Bethmann-Hollweg. Er erwarb die Herrschaft Hohen-Simow im Kreise Oberbarnim. Seine Gattin, die Mutter des Staatssekretärs, war eine Schwägerin, ein Fräulein Jabella von Rougemont, deren Familie aus dem Kanton Neuenburg stammt. Die Rougemonts sind die Nachkommen des Bankiers und preussischen Agenten in Paris, Dionysius Rougemont, der von König Friedrich 2. 1784 nobilitiert wurde. Der neue Reichskanzler stammt sowohl von mütterlicher wie von väterlicher Seite von Kaufleuten ab.

Der frühere Staatssekretär und jetzige Reichskanzler ist seit dem Jahre 1889 mit Fräulein Mathia von Pfuel verheiratet, Tochter des Ritterschafsdirektors Gustav von Pfuel auf Willenborn aus dessen erster Ehe mit der Gräfin Ida Reventlow.

Herr von Bethmann-Hollweg gilt als gemäßigt konservativ. Während der wenigen Jahre, in denen er das Erbe des Grafen Posadowski verwaltet hat, ist er weder schöpferisch noch organisatorisch in bemerkenswerter Weise hervorgetreten. Das lag wohl weder an seinem Fleiß, noch an seinem guten Willen; das lag an den Verhältnissen. Herr von Bethmann-Hollweg ist auf dem Gebiet der auswärtigen Politik praktisch unbewandert. Das ist ein Manko, das auch der gewissenhafteste Fleiß des Beständigsten schwerlich ganz beseitigen kann. Graf Caprivi's Kanzlerschaft hat es bewiesen. Infolgedessen wird dem auswärtigen Ressort unter einem nicht diplomatischen Kanzler eine größere Selbständigkeit eingeräumt werden, wird an seine Spitze ein Mann gestellt werden müssen, der nicht nur Routine und Spezialkenntnisse besitzt, sondern der auch eigene selbständige politische Ideen entwickelt.

Wochen-Rundschau.

Durch das fortwährende Regenwetter ist auf dem Lande viel verdorben worden und aus allen Gegenden wird Hochwasser gemeldet. Die Fluten drohen über ihre Dämme zu steigen und mit elementarer Kraft Feld und Wald zu überschwemmen und dadurch all die schönen Feldfrüchte, die vor einigen Wochen noch so stolz dastanden, zu vernichten. An vielen Stellen stehen die Fluten schon unter Wasser und die Flüsse selbst sind noch fortwährend im Steigen begriffen.

In unserer inneren Politik wird es jetzt ruhiger, nachdem die Volkskammern nach Schluß des Reichstages den Berliner Staub von sich schütteln konnten. Noch knapp vor Trossschluß wurde die vielumstrittene Reichsfinanzreform nach einem Uebereinkommen zwischen dem Bundesrat einerseits und der neuen Mehrheit andererseits, sowie die Beamtenbesoldungsreform erledigt. Viele Beamtenwünsche werden bei dem Gehehe wohl nicht erfüllt worden sein, aber nachdem die Regierung gegenüber den Änderungsanträgen zweiter Lesung ihr „Unannehmbar“ verkündet hat, gilt es, die Kommissionsbeschlüsse wieder herzustellen, sollte nicht das ganze Werk in die Brüche gehen. Alle Parteien haben der Vorlage zugestimmt, nur wenige Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe. Der Reichstag ist nun nicht vertagt worden, wie anfangs angenommen wurde, sondern er ist geschlossen worden, und zwar ist es die erste Session des im Jahre 1907, also vor 2½ Jahren, gewählten Reichstages, die durch den Schluß zu Ende ging. Zweimal ist er nach langen Sitzungsperioden vertagt worden, verlag mit Rücksicht auf schwebende Gelebenswürfe, deren Kommissionsarbeiten man nicht fallen lassen wollte. Daß die Regierung jetzt den Schluß ausgesprochen hat, läßt sich in erster Linie erklären durch den Kanzlerwechsel. Dazu kommt noch ein: Wäre der Reichstag vertagt worden, so blieben der Präsident und die beiden Vizepräsidenten im Amte. Bei Beginn einer neuen Session müssen sie neu gewählt werden. Das jetzige Präsidium, der konservative Graf Leo Stollberg, der nationalliberale Dr. Paasche und der freisinnige Raempp, war das Präsidium der

Blockmehrheit, es war gewählt unter der Nachwirkung der Januarauswahl. Nachdem aber der Block nicht mehr zu den Lebenden zu zählen ist, wird auch wohl hierin eine Änderung zu erwarten sein. Die stärkste Partei des Hauses, das Zentrum, wird wohl voraussichtlich, wie seit Jahrzehnten, den Präsidenten stellen, während ein Konservativer das Amt eines ersten Vizepräsidenten bekommen wird. Damit verschwindet also auch der letzte Rest der einstigen Blockherrlichkeit.

Rußland hat jetzt wieder eine vordispiegel-Affäre, die neben der jüngsten Affäre Azew ein Streichlicht auf die Zusammenfügung des russischen Polizei-Materials wirft. Die größten Verbrecher werden in Amt und Würden gesetzt, und wenn sie sich dann einigermaßen bewähren, indem sie ihre früheren Kumpane und deren Pläne verraten, werden sie bald Wirklicher Scheinrat mit dem Präbital „Erzellen“. Diese Leute befinden sich nicht selten in unmittelbarer Nähe des Zaren und in dieser Gesellschaft fühlt sich der sonst so ängstliche Herrscher aller Reichen wohl und sicher. Der Pariser Revolutionär Burzew hat sich durch seine neuerlichen Enthüllungen, durch die der russische Polizeichef in Paris, Harting, entlarvt wurde, große Verdienste erworben, zumal es sich anscheinend bei diesem „Polizeichef“ um ein ganz gefährliches Subjekt handelt, das den jüngsten Anschlag auf den Präsidenten Fallieres auf dem Gewissen haben soll. Man darf nun aber keinesfalls annehmen, daß der russischen Regierung diese Enthüllungen angenehm sind, um mit eigenem Beise auszuweichen zu können, im Gegenteil, man sucht jetzt sogar Burzew, den Enthüller der Affäre, unschädlich zu machen. In Petersburg weiß man ganz genau, woraus die Polizei zusammengesetzt ist, die größten Verbrecher haben in der Polizeilaufbahn die günstigsten Chancen.

Auf dem Balkan regt es sich noch immer. Die kretische Frage konnte noch nicht beigelegt werden und in Griechenland ist man der Ansicht, daß kriegerische Verwicklungen nach wie vor nicht ausgeschlossen sind. In der Türkei scheint man große Lust zu haben, die in der jüngsten Zeit erlittenen Schlägen durch einen Krieg mit Griechenland wieder auszumergen. Man verlangt von den vier Schutzmächten allerlei Konzessionen, die diese jedoch ablehnen und den Grundfah der offenen Tür in Kreta nicht verlegt wissen wollen. Die Jungtürken sind durch ihren Sieg über das alte Regime anscheinend etwas arg äppig geworden.

Das Hauptinteresse der Woche wendet sich den Ereignissen in Persien zu. Die Nationalisten haben Teheran, die persische Hauptstadt, besetzt und die Rosalen unter Führung der russischen Offiziere zurückgebrängt. Fortgesetzt finden heftige Straßenkämpfe statt. Der Schah hat sich, wie verlautet, in eine ausländische Gefandtschaft begeben. Sein Stern scheint dem Untergange nahe. Seine Treulosigkeit und all' die Missetaten werden nun wohl seine Stütze finden, aber jedenfalls wird der grausame Tyrann unschädlich gemacht werden, genau so wie Abdul Hamid.

In Marokko ist Frankreich jetzt durch Spanien abgelöst worden. Die spanischen Truppen haben mit den feindlichen Riffstämmen schon wiederholt harte Kämpfe gehabt und die französische Regierung wollte nun schließlich in liebenswürdiger Weise den Spaniern zu Hilfe eilen, aber davon will man in Madrid nichts wissen. Man will die Beute anscheinend allein haben. Während die Spanier sich mit den Riffstämmen herumschlagen, muß Muley Hafid in Fez seine Truppen gegen die Riffstämme führen, um seinen Thron zu verteidigen. In den letzten Tagen sind nun zwar wiederholt Gerüchte aufgetaucht, daß der neue Sultan unterlegen sei, aber diese Nachrichten stammen von Frankreich und sind tendenziös gefärbt. Allzu rosig wird die Lage Muley Hafids ja wohl nicht sein, aber er ist noch Sultan und hat das Fest nach wie vor in der Hand.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Wilhelmina Luise sind in Berlin eingetroffen. Nachdem der neue Kanzler ernannt ist, wird sich der Kaiser auf kurze Zeit nach Raden begeben. Inzwischen werden die für die Nordlandreise bestimmten Schiffe ihre Reise-Vorbereitungen treffen. Die Rückkehr aus dem Norden dürfte zwischen dem 5. und 8. August erfolgen. Daß Herr von Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler auserwählt ist, unterliegt keinem Zweifel mehr. Als die Reichstags-Sitzung geschlossen war, begaben sich eine Anzahl von Reichstags-Abgeordneten zu Herrn von Bethmann-Hollweg, um ihm ihre Glückwünsche auszusprechen, die er mit Dank und ohne Widerspruch entgegennahm.

* Der Bundesrat hat der Besoldungsvorlage in der vom Reichstage angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt.

* Mit dem Fürsten Bülow tritt, wie das „B. L.“ hört, auch der jetzige Chef der Reichskanzlei, von Loebell, zurück. Herr von Loebell wird vermutlich in den preussischen Staatsdienst übertreten. Sein Nachfolger dürfte bereits — wenn auch noch nicht offiziell — ernannt sein.

* Wie verlautet, hat Fürst Bülow in der Dienstag-Sitzung des Staatsministeriums die Gründe seines Rücktritts dargelegt und gleichzeitig Mitteilung über die Entscheidung des Kaisers hinsichtlich des Nachfolgers im Reichskanzleramt gemacht.

* Von den neuen Steuern treten die Bier-Steuer-Erhöhung, die Reichs-Steuer-Pfennovelle, die Erhöhung des Kaffee- und Teezoll's am 1. August in Kraft. Am 15. August folgt das Tabak-Steuer-Gesetz, am 1. September die Zigaretten-Steuer-Erhöhung, und am 1. Oktober endlich die Zündholz-Steuer, die Verbrauchungssteuer, die Schaumwein-Steuer und das Branntwein-Steuer-Gesetz.

Oesterreich-Ungarn.

* In der Unabhängigkeitspartei wurde eine Bewegung für die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses angekündigt, damit dieses Gelegenheit habe, gegen das auf die ungarische Fahne in Sinaja begangene Verbrechen und gegen den Empfang des aus Ungarn flüchtigen Schriftstellers

Popowich durch den Thronfolger, Stellung zu nehmen. Es ist möglich, daß die Regierung die Bewegung unterstützen wird. Besele hat den Minister des Innern bereits aufgefordert, wegen des Fahnenattentates die erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Frankreich.

* Die Blätter bringen die mit Rejoice aufzunehmende Nachricht, daß der Besuch des Zaren möglicherweise unterbleibt. An amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

* Die Deputiertenkammer nahm in ihrer letzten Sitzung mit 447 gegen 35 Stimmen den Artikel 1 des Segementurgesetzes über die Reorganisation der Artillerie an, setzte aber gegenüber dem Beschlusse des Senats die Zahl der Artillerieregimenter für jedes Armeekorps auf drei fest. Sodann wurde der gesamte Gesetzesentwurf in einfacher Abstimmung angenommen.

Marokko.

* Die Nachricht von dem Bombardement des Zeltlagers der Beni Saids durch das Kanonenboot Maria di Molina wird offiziell bestätigt.

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Der Monat Juni hat aus verschiedenen Gründen die Lage des deutschen Arbeitsmarktes recht ungünstig beeinflusst. Vor allem war es die Bitterung, die die Arbeitslosigkeit in einer Reihe von Gewerben beeinträchtigte, sodann aber trat in anderen Gewerben nach dem Frühjahrsausschlag die sommerliche Ermattung recht frühzeitig ein. Die günstige Wendung, die der Arbeitsmarkt im Mai infolge gezeigt hatte, als nach den Berichten der Nachweise, die an den „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, zum ersten Male eine Besserung gegenüber dem Vorjahr eingetreten war, ging im Juni wieder verloren: der Andrang ist von neuem höher als 1908. Das war zum Grund der Erfahrungen in früheren Jahren der Arbeitsmarkt voranzutreiben, weniger unerfreulich ist aber diese Entwicklung nicht. Auf 100 offene Stellen kamen im Juni 154,42 Arbeitsuchende gegen 147,19 im Vorjahr. Der Andrang ist damit wieder um 7,23 höher als 1908. Die Spannung ist im Juni etwa wieder so hoch wie im April. Besonders unerfreulich hat sich die Lage am Arbeitsmarkt für Mäntliche entwickelt, wo im Vorjahr von Mai auf Juni der Andrang ziemlich merklich nachließ, während er im laufenden Jahre noch eine kleine Steigerung zeigt. Die Nachfrage war ja auch im Juni wieder erheblich stärker als 1908, aber noch kräftiger hat das Angebot zugenommen. An verschiedenen Arbeitsnachweisen wurde ein erheblicher Rückgang der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern vermerkt. Die Versorgung mit landwirtschaftlichen Arbeitern leidet eben nicht mehr unter der starken Konkurrenz, die dieses Jahr nur mehr vereinzelt auftritt. So z. B. fehlen im Erfurter Bezirk immer noch jüngere Knechte und Fütterknechte; im Augsburger Bezirk konnten die offenen landwirtschaftlichen Stellen im Juni nur zu zwei Dritteln besetzt werden. Aber abgesehen von solchen partiellen Erscheinungen ist das Angebot in den ländlichen Gegenden selbst dieses Jahr so reichlich, daß man die benachbarten Nachweise der größeren Städte garnicht oder nur wenig in Anspruch nahm. Das Angebot von Dienstmädchen ist zwar noch immer im Vergleich zu früheren Jahren recht erheblich, aber auf der anderen Seite trat im Juni auch wieder die Nachfrage mehr hervor, sodaß von einem teilweise Ueberangebot wohl nicht mehr gesprochen werden kann. Für ungelernete Arbeiter war die Arbeitsgelegenheit im Juni wie schon in den Vormonaten ganz unzureichend.

Zur Affäre Harting.

Die Enthüllungen Burzew's haben erklärt, weshalb auf der russischen Botschaft in Paris ebenso große Unterstützung als But hervorgerufen und sie suchte zu lähmen, vorweggenommene und scharfsinnigen Sperren der russischen Spitzel unschädlich zu machen. Aber wie? Dem Revolutionär und seinen Freunden zufolge sei in Petersburg Polizeireisen ganz ernsthaft erwogen worden, ihn in Paris ermorden zu lassen. Man verpönte Beweise für diese Behauptung, da sie aber vorläufig noch nicht erbracht sind, muß diese Mitteilung bis auf weiteres mit Vorbehalt verzeichnet werden. Dagegen hat die russische Botschaft durch eine in allen Zeitungen veröffentlichte Mitteilung den sehr ungeschickten Versuch gemacht, Burzew vor der öffentlichen Meinung Frankreichs zu kompromittieren. In dieser Mitteilung wird er nämlich mit verächtlichen Worten angefaßt, an irgend einen verbrecherischen Versuch gegen den Zaren während seines Aufenthaltes desselben in den französischen Gewässern sich zu beteiligen. Näheres wird darüber aber nicht angegeben und so prallt natürlich die Unterstellung erfolglos ab. Sie hat nur das Resultat gehabt, auch Zeitungen, die bisher in dem ganzen Handel eine abwartende Tonart eingenommen haben, zu einer verschärfsten Tonart gegen das russische Vordringen und seine Förderer zu veranlassen. Es kann unter den augenblicklichen Umständen gar nicht davon die Rede sein, von Behörden Frankreichs ein Einschreiten gegen Burzew zu erzielen, da erstens die öffentliche Meinung ganz energisch gegen eine derartige Liebedienerei dem Autokratismus gegenüber ausgesprochen wurde, und da andererseits der Ministerpräsident Clemenceau seit langer Zeit Burzew unter seinen besonderen Schutz genommen hat. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß der gegenwärtige Leiter der französischen Regierung mit den Enthüllungen über das russische Vordringen irgend etwas zu tun hat. Sicher ist nur, daß er bereits unter dem Regime von Combes sich mehrfach sehr energisch ins Zeug legte, damit nicht gegen die Freiheit Burzew's unternommen werde. Die russischen Revolutionäre erklären, daß sie trotz aller Ermahnungen der russischen Polizei, den General Harting-Landesein zu verhaften, den „Verärrer von 1890“ zwingen werden, sich wieder zu zeigen und öffentlich die Wahrheiten bekennen. Danach muß man also auf neue Ueberraschungen gefaßt sein, über deren Art bis jetzt das strengste Geheimnis bewahrt wird. Das Schönste bleibt übrigens, daß in den Mitteilungen der russischen Botschaft mit dembenwürdiger Nonchalance erklärt wird, die französische Re-

gerung hätte eigentlich der russischen mitteln müssen, wer der General Hartung wirklich sei, wenn ihre Polizei, wie man sagt, es gewußt hätte. Das heißt doch tatsächlich die Rollen etwas led auswechseln!

Freiherr Heyl zu Herrnsheim.

Nachdem die Abgg. Lehmann (Jena) und Graf Orlow wegen des Fraktionszwanges bei der Erbschaftsteuer aus der nationalliberalen Partei ausgestiegen sind, ist, wie schon berichtet, ihnen auch der Abgeordnete für den Wahlkreis Worms, Freiherr Heyl zu Herrnsheim gefolgt.



Freiherr von Heyl gehört zu den ältesten Mitgliedern des Reichstages (seit 1874) ist lebenslängliches Mitglied und 3. Präsident der ersten kaiserlichen Kammer. Infolge seiner regen Betätigung auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge, die er auf seinen großen Gütern und Fabrikanlagen durchführte, wurde Freiherr von Heyl Geheimrat Kommerzienrat und Ehrenbürger der Städte Worms und Oppenheim.

Aus West- und Süd-Deutschland

Köln, 14. Juli. (Fortfall der Zugführer.) Nach einem Ministerialerlasse soll im Stadt- und Vorortverkehr, bei Triebwagenfahrten und über- haupt bei allen Personenzügen, die nur mit einem Zugführer besetzt sind, die bisher vom Zugführer mitgeführte rote Tafel und das zum Tragen derselben dienende rote Erkennungsband in Fortfall kommen. Die rote Tafel wird vollständig verschwinden, das Erkennungs- band dagegen bei den Fernzügen beibehalten werden, es soll aber so abgeändert werden, daß es dem Zugführer möglichst wenig hinderlich ist. Tragversuche mit dem neuen Erkennungsbande werden zunächst im Bezirk der Rhein-Elb-Eisenbahndirektion stattfinden.

Köln, 14. Juli. (Zug entgleist.) Der Güterzug 147, der 8,57 Uhr heute Morgen von Köln nach Rordern ging, entgleiste um 1/2 Uhr vor der Station Worringen beim Passieren der Weiche. Die Maschine und vier Wagen schlugen um, während vier andere Wagen stehen blieben. Ein Heizer erlitt einen Beinbruch. Die Reisenden konnten mit dem Schnellzug weiterbefördert werden.

Köln, 14. Juli. (Kongreß der christlichen Gewerkschaften.) Ueber das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zur christlich-nationalen Arbeiterbewegung werden auf dem vom 18. bis 21. Juli im Gürtnich zu Köln stattfindenden siebenten Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands die Abgg. Behrens und Wehber sprechen. Bekanntlich haben sich christliche Gewerkschaften und konfessionelle Arbeitervereine auf den all- gemeinen christlich-nationalen Arbeiterkongressen in Frankfurt 1903 und Berlin 1907 zum Zweck der Förderung der geselligen Sozialreform zusammengeschlossen. Das Verhältnis der beiderseitigen Organisationen zueinander zu besprechen und die gegenseitigen Ausgaben abzugleichen und zu umschreiben, erweist sich, nach Auffassung der Lei- tung der christlichen Gewerkschaften, um Unklarheiten vor- zuheben, vor der breiteren Öffentlichkeit als notwendig. Der siebente Kongreß der christlichen Gewerkschaften wird in zahlreichen wie seiner Vorgänger besetzt werden.

Nachen, 14. Juli. (Zug- und Unfall.) Auf der Strecke Nachen-Altenberg, „Bildchen“, stießen zwei Kleinbahnzüge in einer Kurve zusammen. Die vier Wagen bohrten sich ineinander und wurden zertrümmert. Von den Fahrgästen — nur der von Altenberg kommende Zug hatte solche — wurden sechs bis acht verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon; vom Fahrper- sonal erlitten zwei Verletzungen, dem einen wurde das Bein gebrochen. Einem Fahrgaste wurde eine Hand zer- rissen, die übrigen Verletzungen sind meist Kopfverle- tungen. Am Mittag konnte die Strecke freigemacht werden. Die Schuld an dem Unglück trifft den Führer des von Nachen kommenden Wagens, der eine Weiche durchfahren wollte, ohne auf die Kreuzung zu warten. An der Un- glücksstelle ist die Strecke nur auf kurze Entfernung zu über- gehen. — Auf dem Hüttenwerk Rote Erde wurde ein Ar- beiter aus Brand von einem Güterwagen überfahren und getötet.

Duisburg, 14. Juli. (Ertrunkene.) In Süd- bahn stürzte ein Matrose der Firma Rietzen von einem Schiff über Bord und ertrank. Seine Leiche konnte bis- her nicht geborgen werden.

Damborn (Rhein), 14. Juli. (Verbrähl.) Auf dem Thomaswerk der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ fiel ein Arbeiter in ein großes, mit kochendem Wasser gefüll- tes Bassin. Als seine Kollegen zur Hilfe kamen und ihn mit einem Balken herauszogen, war er bereits am ganzen Körper verbrählt. Der Tod trat sofort ein.

Steele, 14. Juli. (Gelandete Leiche.) Die Leiche des am Sonntag bei einer Raubpartie ertrunkenen Bergmanns Karl Kraußschub aus Kray wurde an der Weiche aus der Ruhr gelandet.

Neulinghausen, 14. Juli. (Selbstmord.) Im benachbarten Hülshof wurde der 48 Jahre alte Arbeiter August Mirbach erhängt aufgefunden.

***Trier, 14. Juli.** (Ein „schwerer Junge.“) Der Schreinergehilfe August Langenberg aus Holzhausen, der kürzlich von der Strafkammer zu Effen wegen ver- schiedener Verbrechen zu einer hohen Zuchthausstrafe ver- urteilt worden ist, stand vor der hiesigen Strafkammer, um sich wegen eines Einbruchdiebstahls in der Villa Neverschan zu Hilfen zu verantworten. Der Angeklagte leugnete und wurde hauptsächlich durch das Zeugnis eines Bahnbeamten überführt. Bei Verkündung des Urteils, das auf zwei Jahre Zuchthaus lautet, wurde der Ange- klagte von einem Wutanfall betroffen, der ihn zu sinn- losem Handeln trieb. Dem Bahnbeamten schleuderte er seine Miße ins Gesicht, indem er schrie: „Dir verdanke ich die Strafe, das wirst du büßen!“ Dann griff er einen Stuhl, der neben der Anklagebank stand und schleu- derte ihn nach dem Richter. Die am Verteidigertisch stehenden Stühle zerbrach der Wüterich und warf die Stücke nach den Zeugen. Ein im Saale anwesender Gen- darm sprang in den Auflageraum und drückte den wie ein wildes Tier brüllenden Wüterich zu Boden. Dann gelang es, den Angeklagten aus dem Saale zu transpor- tieren.

***Mainz, 14. Juli.** (Selbstmordversuch.) Der 64jährige Arbeiter Jakob Bongartz von hier versuchte sich wegen Arbeitslosigkeit zu töten. Er brachte sich mit ei- nem Küchenmesser erhebliche Verletzungen am Hals und den Armen bei. Er kam ins Hochspital.

***Mainz, 14. Juli.** (Noch glimpflich abge- laufen.) Gestern Abend 6 Uhr blieb eine Nachenpartie, zwei Herren und eine Dame kurz vor dem Winterha- seneingang am Drahtseil eines Schiffes hängen und schlug um. Die Männer retteten sich durch Schwimmen, die Dame hielt sich an einer Ankerkette fest, bis sie geholt wurde. Der Nachen trieb bis zur Schlin'schen Badean- stalt.

Aus aller Welt.

***Fürst Zeppelin.** Eine Berliner Korrespondenz will wissen, dem Grafen werde gelegentlich seiner beabsichtig- ten Fernfahrt mit dem „Zeppelin 3“ nach Berlin der Fürstentum verliehen werden.

***Parfival 3.** Die Fahrt des „Parfival 3“ nach Frankfurt a. M. ist abermals verschoben worden. Die Fahrt soll, wenn das Wetter günstig ist, Mittwoch Abend stattfinden, und würde das Luftschiff in diesem Falle Donnerstag Vormittag in Frankfurt zu erwarten sein.

***Dollarprinzessin und Vizefeldwebel.** Auch eine Dollarprinzessin gab dieser Tage in Bromberg eine seltsame Gastrolle. Die Dame, eine geborene Brombergerin, war mehrere Jahre in Russland und hat sich dann 12 Jahre in Amerika aufgehalten, wo ihr eine Erbschaft in Höhe von 250 000 Mark zufließt. In einem Anfall von Gläubersucht lehrte sie nach Bromberg zurück und lernte dort in einem Lokal in der Bahnhofstraße einen Vizefeld- webel vom 148. Infanterie-Regiment kennen, der ihr sehr gefiel. In fröhlicher Laune, die sich nach reichlichem Wein- genuss einstellte, versprach sie dem Vizefeldwebel für jeden Fuß 20 Mark. Diese seltene Gelegenheit zu leichtem Geld- erwerb nutzte der Feldwebel tüchtig aus, so daß seine Taschen bald mit Geld gefüllt waren. In dieser gehobe- nen Stimmung vergaß er ganz seinen Dienst; einem Vor- gesehen, der ihn zur Kaserne zurückholen wollte, wider- setzte er sich und leistete dieser Aufforderung keine Folge, so daß diese Sache für ihn ein sehr unangenehmes Nach- spiel haben dürfte. Die „Dollarprinzessin“ ist nach dieser Liebesaffäre scheinlich aus Bromberg abgereist.

***Moderne Hochzeitsreise.** In Bosen trat am Mit- tuch der Fabrikbesitzer Gummort mit Frau die Hoch- zeitsreise im Freiballon „Bosen“ in Gegenwart vieler Zuschauer an. Die Neuwermählten stiegen nach Nordost.

***Eine Mordtat.** Die noch der Aufklärung bedarf, ist in Lohstedt bei Hamburg entdeckt worden. Im Hause Rüterberg 19 wurde der Schlächtermörder Jungheim er- mordet aufgefunden. Die rechte Gesichtshälfte wies eine klaffende Wunde auf. Der Mörder hat dann den Schwer- verletzten, um einen Selbstmord vorzutäuschen, mit einem Beilriemen aufgehängt. Geld und Schlüssel wurden bei dem Toten vorgefunden. Es scheint ein Racheakt vorzu- liegen.

***Explosion.** Im Laboratorium der Kapidin-Alten- gesellschaft in Dirmenwerder ereignete sich ein schweres Ex- plosionsunglück, bei dem Fabrikdirektor Steinhardt lebens- gefährliche Verletzungen erlitt, während seine bei ihm zu Besuch weilende Frau, Fräulein Bilzel aus Ham- burg, sowie ein dreijähriges Kind schwere Brandwunden erlitten.

***Mauereinsturz.** Bei den Abräumarbeiten einer abgebrannten Villa in Johannisdorf bei Trautenau stürzte eine Mauer ein, wodurch ein Arbeiter getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

***Unterschleife.** Beim Postamt in Larnopol wurden Unterschlagungen in Höhe von 7000 Kronen aufgedeckt. Der Postkassierer, welcher die Unterschlagungen mit einem anderen Beamten zusammen begangen hat, hat sich er- schossen.

***Der Luftschiffer Bleriot** hat in Orleans in 43 Minuten eine Strecke von 40 Kilometer mit seinem Aero- plan zurückgelegt und hierdurch den Preis de Boyage von 14 000 Franken errungen.

***Zur Hartung-Affäre.** Der Polizeipräsident Hartung- Landosen, der sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält und mit der Geheimpolizei konferierte, ist nach London abgereist. Er erhält eine Pension von 5000 Rubel zuge- sichert und wird sich von London nach Südamerika be- geben.

Hochwasser.

Reg, 14. Juli. Die Mosel ist in den letzten Ta- gen dermaßen gestiegen, daß sie das Frauenbad wegriß und das Männerbad bedarf überflutete, daß es unterging. Menschenleben sind keine zu beklagen, aber die Heuernte ist vernichtet.

***Passau, 14. Juli.** Im Laufe der Nacht stiegen Inn, Donau und Ilz sehr stark. Der Inn flaut die beiden anderen Flüsse und hat den höchsten Stand seit 1899 erreicht. Die Bewohner des rechten Donauufers, so- wie des linken Ufers mußten teils bei Nacht, teils im Laufe des Vormittags ihre Wohnungen räumen. Die ganze Schienenanlage auf dem Ländelplatz und dem La-

gerhaus ist überschwemmt. Der Bahnverkehr der Linie Passau-Erlau-Regensburg ist vom Hauptbahnhof bis Pa- sau-Innsbruck eingestellt. Von Passau-Innsbruck ab wird vorläufig der Verkehr aufrecht erhalten. Die drei Fi- zeigen noch.

***Breslau, 14. Juli.** Infolge anhaltender Regen- güsse ist die Weichsel bei Goczalkowicz aus den Ufern ge- treten. Die Grenzübergang nach Oesterreich ist überhu- tet, der Verkehr wird mittels Rähnen aufrechterhalten.

Gerichtszeitung.

***Ein Mädchenhändlerprozeß.** Vor der Meyer Strafkammer fand ein Prozeß seinen Abschluß, der gegen drei Personen angestrengt worden war, die ihre Opfer nach Buenos Aires schafften, bezw. den Versuch dazu gemacht hatten. Der Hauptangeklagte ist der frühere Hotelbesitzer Hubert Hahnen, gebürtig aus Oberhausen. Er ist ein außerordentlich gewandter und in seiner Verteidigung raffiniert vorgehender Hochstapler. Seine Helfershelfer und Mitangeklagten sind seine Schwa- ster, die Witwe Niemessa, und ein Italiener na- mens Jannoni. Hahnen besaß früher ein Hotel in Königswinter und später in Köln. Hier scheint ihm der Boden zu heiß geworden zu sein, denn er reiste eines Tages plötzlich ab, um in Buenos Aires aufzutau- chen. Dort war er zuerst Oberkellner, trat aber bald in Be- ziehungen zu den dortigen Freudenhäusern und machte dann mehrere „Geschäfts“-Reisen nach Europa. Sein erstes Opfer war ein Dienstmädchen aus Styrum namens Anna Schmidt. Dieses Mädchen hat er persönlich nach Argen- tinien gebracht und nach Ermittlung des Berliner Poli- zeipräsidiums befindet es sich noch heute in einem Freu- denhause in Buenos Aires. Wahrscheinlich hat er noch eine ganze Reihe von deutschen Mädchen auf diese Weise ins Unglück gebracht. Das verbrecherische Kleeblatt wurde im November v. J. in Reg verhaftet, wo es sich zeit- weise niedergelassen hatte, um Deutsch-Lothringen und die französischen Grenzgebiete zu bearbeiten. Erwiefen wurde in der Verhandlung, daß er und seine Gehilfen zahlreiche Versuche gemacht haben, Dienstmädchen und Kellnerinnen aus Reg und Umgebung fortzuschaffen. Der Hauptange- klagte Hahnen wurde zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, seine Helfershelfer zu je 1 1/2 Jahren und den üblichen Nebenstrafen.

Vokales.

***Zalonssteuer.** Zur Ausflärung der Befreiung von Pfandbriefen machen wir darauf aufmerksam, daß die bei der Ausgabe neuer Kuponbogen zu entrichtende Za- lonssteuer nach der Fassung des Gesetzes nicht den Pfand- briefbesitzern, sondern den Hypothekendarlehen zur Last fallen wird.

Der Einzug in Teheran.

Sepedar ist mit den Bakhtiaren und Nationalisten in die Stadt eingerückt und hat nach kurzem Kampfe mit der Kosakenwache das Parlament besetzt. Die Stadt ist in ihren Händen. Die Kosaken wurden in der Kaserne eingeschlossen. Die früheren Abgeordneten wurden ins Parlament zurückgerufen. Im Lager des Schahs ist man unschlüssig, irgendwelche Maßnahmen zu treffen. Was ei- gentlich aus den außerhalb der Stadt befindlichen Schah- truppen geworden ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Es verlautet, daß sie sich den Bakhtiaren ergeben haben.

Der Befehlshaber des russischen Expeditionskorps in Persien erhielt Befehl, in Teheran einzumarschieren und das Europäer-Viertel zu besetzen. Bisher ist keinerlei Meldung eingetroffen, ob der Schah bereits entflohen ist.

Die Revolutionäre kämpfen verzweifelt gegen die Verteidigungsstellung der Kosaken. Ununterbrochen wird mit Kreuzgeschützen und anderen Kanonen gefeuert. Es ist noch ungewiß, welche Partei siegreich bleibt. Das Ge- fecht nimmt an Heftigkeit zu. Der Artillerieplay und das persische Telegraphenamt sind noch nicht in den Händen der Revolutionäre. Aus Saltanabad (zwischen Teheran und Rum gelegenen) fehlen Nachrichten. Die Nationalisten holten von dem Hauptort des Parlamentes die Regie- rungsfahne herunter und hielten die Freiheitsfahne. Auf unglücklichen persischen Häusern weht die Freiheitsfahne. Gegen den Sommer des Schahs sind noch keine Revo- lutionäre marschiert. Die Führer der Nationalisten drohen die strengsten Strafen an, falls die Schließung der Le- bensmittelgeschäfte erfolgt. Die eroberten Straßen und Plätze werden durch Revolutionäre mit roten Fahnen ver- sehen und durch starke Posten bewacht. Keine Soldaten und Kosaken sind außerhalb des Geschützentrums sichtbar.

Nach einer äußerst unruhigen Nacht, in wel- cher die Straßenkämpfe fortdauerten, hat auch der neu- angebrochene Tag keine Besserung gebracht. Un- anhörlig wogt der Kampf weiter, ein Zeichen, daß die Revolutionäre noch nicht vollkommen Her- ren der Situation sind.

Neueste Meldungen.

***München, 15. Juli.** Die Bulle des Papstes betr. die Präkonisation des neuernannten Erzbischofs Dr. Wet- tinger ist aus Rom beim hiesigen Nuntius eingetroffen. Sie wurde sofort an das Staatsministerium des Reichs weiter gegeben und von diesem an Dr. Bettinger nach Speyer geschickt. Der Eid vor dem Prinz-Regen- ten soll am nächsten Sonntag abgelegt werden.

***Posen, 15. Juli.** Der Vorstand des Deutschen Bauernbundes tagt heute in Berlin. Es traten bereits zwanzigtausend Mitglieder bei, darunter dreitausend Anwesende. Allgemeine Bauerntage zur Ausbreitung des Bundes werden in den nächsten Wochen in ver- schiedenen Teilen des Reiches stattfinden, am nächsten Son- tag in Brandenburg.

***Wien, 15. Juli.** Die Insultierung der un- garischen Flaggen in Rumänien, die in Ungarn böses Blut machen, lassen auch das Ministerium des Reichs nicht kalt, das anfänglich den rumänischen Dementis Glau- ben geschenkt hatte. Nun werden nur noch authentische Details erwartet und dann sollen diplomatische Schritte unternommen werden.

Danksagung.

Im Namen unserer Genossenschaft und unseres Hauses spreche ich der verehelichten Einwohnerin Flörsheims für die herzlichen Glückwünsche und schönen Geschenke zu unserem Jubeltag

verbindlichsten Dank

aus.

Flörsheim, den 15. Juli 1909.

Schwester Justiniana,
Oberin des St. Josefs-Hauses.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. ds. Mts. Nachmittags 5 Uhr findet am Main bei der Ueberfahrt, die Revision

der in dem Vieh-Versicherungsverein des Rhein- und Mainaus in Wiesbaden versicherten Pferde statt. Die Pferdebesitzer werden gebeten ihre versicherten Pferde pünktlich vorführen zu wollen.

Flörsheim, den 16. Juli 1909.

Die Direktion.

Sonntag, den 18. Juli ds. Js.

von nachmittags 4 Uhr ab, findet in Wicker, im Gasthaus

„Zur schönen Aussicht“

grosse

Tanzbelustigung

statt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Meier, Gastwirt.

Die sparsame Hausfrau

benutzt mit Vorliebe

„Prometheus“

Kocher und Herde

Zu haben in allen Grössen und Preislagen

im Ausstellungslokal der

„Gasanstalt Flörsheim“

Grabenstrasse.

Von heute ab stets grosse

neue Kartoffeln

per Pfund 5 Pfennig.

Andr. Hartmann II.,
Eisenbahnstrasse.

Schön

möbliertes Zimmer

an jungen Mann zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition

• Eine wichtige Neuheit •
für jede Haushaltung ist der
„SANAS“-Selbst-Kocher
Beste und billigste Koch-, Back- u. Bratapparat.



Erklärung:
Der Inhalt der Einsatztöpfe (Suppe, Fleisch, Wasser, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Kraut, etc.) wird, wie sonst, auf einem beliebigen Feuer auf den Siedepunkt gebracht, nachher werden die Einsatztöpfe rasch in den SANAS-Selbstkocher gestellt, durch die Deckelabschlüsse gesichert und damit basta. Die Speisen kochen sich ohne Feuer, ohne Bedienung und ohne, daß sie anbrennen, von selbst völlig gar. SANAS-Apparate sind bereits hier am Platze erprobt und können besichtigt werden in der Niederlage

Wilh. Lenhart, Eisenwarenhandl.,
Flörsheim, Grabenstrasse.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne
und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten.
12 gärtner. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark.
Täglich Konzerte. Illumination. Pantomime.

Täglich im Hauptrestaurant Konzert der Tiroler Kapelle „Edelweiß.“

Sonntag, den 18. Juli:

Im Saale des Haupt-Restaurants Quartett-Abend.
Wilhelm'sches Männerquartett.

Montag, den 19. Juli:

Konzerte der Schwelmer Kapelle in Casseler Originaltracht.

Dienstag, den 20. Juli:

Großes Männergesangskonzert, ausgeführt v. Scharr'schen Männerchor.

Donnerstag, den 22. Juli:

8 Uhr abends ab großes Doppelkonzert: Schlachten-Polpourri von Saro. Bengal. Beleuchtung. Im Restaur. Oberbarn: Großes Fest am Rhein.

Freitag, den 23. Juli:

Großes Ferien-Kinder-Gartensfest, Festpolonaise; Preis-Spiele, Rasperle-Theater-Vorstellungen.

Sonnabend, den 24. Juli:

Humoristischer Abend, humoristisches Konzert. Programm Lieder und Gesangsvorträge.

Am 24. Juli Eröffnung der 2. großen Gemüse- und Obst-Ausstellung.

Neue holl. Häringe

empfiehlt

Franz Schichtel,

Kolonialwarenhaus, Untermainstr.

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche und Kammer, ist in meinem Hause Untermainstrasse p. 1. Aug. cr. zu vermieten.

Wilh. Dienst, senior.

Protokollbücher

empfiehlt

Heinr. Dreisbach, Papierhandlg.

Billiger als Pergamentpapier in Bogen

sind

„FAVORIT“

Pergamentpapier-Verschlüsse (D. R. P.)
für Gläser etc.

Goldene Medaille Paris bei der Intern. Papiergewerbeausstellung

9 Verschlüsse für Geleegläser kosten 20 Pfg., sind mit Kortel zum Binden versehen, können nicht einreißen und sind mehrere Jahre zu benutzen.

Hausfrauen macht einen Versuch!

In Flörsheim nur zu haben in der

Papierhandlung Heinrich Dreisbach.

Ein fast noch neues

Fahrrad
System Grützner, ist billig zu verkaufen

Willi Michel.
Wickerstrasse 30

Tüchtiges fleißiges

Dienstmädchen

gesucht von

Frau Dr. Hugo Noerdling,
Obermainstraße 6.



Wie aus dem Ei gepellt

sind unsere Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörsätze „Sturmvoegel“.

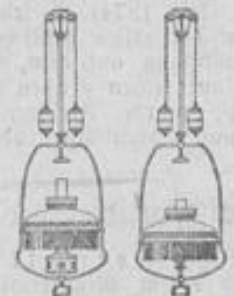
Wem solche noch nicht bekannt sind, der sollte vor irgendwelcher Anschaffung sich erst an uns wenden. Die reichlich bewährten Sturmvoegel-Maschinen

sind ausprobiert und daher von kolossaler Leistungsfähigkeit. Es gibt nichts Besseres.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 112.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.

Lampen- und Kronleuchter-Fabrik
Dresden-B. Serrestraße 5/7.



Keiner

Feder

der heute eine Petroleumlampe kauft, sollte eine andere als die

der eine Gaslampe kauft, sollte eine andere als die

Effekt-Trio-Lampe

kaufen, denn er braucht, sobald er diese Lampe als Petroleumlampe verwenden will, den Schmelzstein höher anzuschrauben und an Stelle des Gasbrenners das Petroleumbrennrohr anzuschrauben.

Hervorragend in Qualität, Brand und Aroma

sind meine Marken

„Bahia“ „Perle“ Flörsheim

6 Stück 40 Pfg.

Herm. Schütz,

Zigarrenhandlung, Borngrasse.

Feinste

Delikatessmargarine

(Marke Embrika)

vollständiger Ersatz für Butter per Pfd. 74 Pfg.

Frühes Wurstfett per Pfund 50 Pfg.

Kolonialwarenhaus

Franz Schichtel

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.



(2. Fortsetzung.)

die große hochmögliche Dame. Und ein Vergleich drängte sich ihm auf.

Sie war der kunstvoll gefaltete, farben- und schattensprühende Diamant in reicher Fassung. Anstelle der natürlichen Edelstein im rauen ungefalteten Griff der Armut, die seinen Wert nicht so offensichtlich zur Geltung bringt, ihn nur den seinen Kenner erraten läßt. Und so, als ein tieflicher Finger Kenner hatte sich ja gefunden. Wollig glitt der kostbare Stein in seine zärtliche Hand, die ihn modeln und prächtig fassen wollte. Vor seinen eigenen Augen aber stimmte hier fortwährend der glänzende Diamant.

Er ahnte es, nur die Hand brauchte er auszustrecken, und sie wurde sein, die schöne Frau, und mit ihr kam die goldene Sorglosigkeit zurück, die auch die besten Mähen ihm schwerlich wieder erobern würden. Nicht mal der Gewalttätigkeit bedurfte es. Der Kommerzrat war ein Zeitgenosse. Auch Herr Schwarz hatte das ernst befaßt, als einmal die müßige Gelandheit des Chefs zwischen ihnen zur Sprache kam. Vielleicht nur weniger Jahre Zeit, und die junge Witwe legte ihre Hand in die seine und damit den großen Befehl, den diese kleine zarte Hand zu vergeben hatte.

Aber an den Tod eines Menschen blühende Lebenshoffnungen hängen? Gut, wie erarmlich! Nein, nein, eine christliche Mannhaftigkeit sollte sich dagegen auf. Das hieß mit Betrug und Heuchelei spekulieren, dessen war er nicht fähig.

Dann sollte er den begreiflichen Blick von der lockenden Verführerin und trachtete danach, die gefährlich werdende Situation harmloser zu gestalten, indem er sich nun kampfhalt mühte, seine schon mitgefangene durch bessere Sportergählungen zu unterhalten. In seinem Galgenhumor kam es ihm selbst nicht auf ein paar Schnur an.

In dem Maße indes, wie er, von den Sprüchleuten des starken Glühweins unterstützt, nun eine fast clownartige Heiterkeit entfaltete, wurde die Frau einsilbiger, verstimmter. Als sie gar nicht mehr auf seine Scherze reagierte, völlig verstimmt, sah seine gefühllos ausweichenden Augen sie endlich aufmerksamer an und sah in jetzt schwere Tränen an ihren dunklen Wimpern hängen.

Nun erschraf er. „Mein Gott, gnädige Frau, was ist, habe ich Sie verletzt? Dann bitte ich tausendmal um Verzeihung.“

„Nein, nein, nicht das — nur daß Sie harmlos lachen, scherzen können, wo ich so todtraurig bin.“

a erst merkte er seine klägliche Verfassung. „Hardon, Gnädigste, wirklich, nichts weniger als salonfähig sehe ich aus.“

„Ach, das ist Nebenjache. Ich begreife nur nicht, der Stall ist nah und trocken auch.“ — es ist das gleiche.

„Wie Figuren zeigt,“ lachte sie gezwungen. „Mein, wie unvernünftig. Sie werden sofort Glühwein trinken, sonst haben Sie morgen das schönste Rheuma.“

„Oh, was denken Gnädigste nur von einem jungen gefunden Sportler. Wie oft bin ich bis auf die Haut naß geworden. Das tut einem doch nichts. Trost, den Glühwein werde ich willig intus nehmen und mir auch vom Gärtler eine trockene Toppe leisten, sonst möchte meine süße Nichte Sie selber erfalten, gnädige Frau, und das will ich lieber nicht auf mein Gewissen laden.“

Er sagte es in einem prahlenden übermühtigen Ton, um seinen Mund zu einem Lachen. Staunend sah sie in seine verwandelte Miene.

Die Stimmung, die sie verloren, er hatte sie annehmend gefunden. Einerlei. Gut, daß sie da war. Noch besser gefiel er ihr so. War da eine kleine verirrte Reizung für Anneliese in ihm gewesen, er hatte sie ausgemergelt, nun er vernahm, ein anderer habe höhere Chancen bei ihr.

Bald danach trat er wieder ein in Jägerstoppel, die Stiefel sorglich gefäubert. Selber brachte er den Weinpunsch, zwei große Gläser voll. „So, gnädige Frau, Sie sehen, ich bin folglos, aber Sie müssen mithalten. Freilich ein durchsichtiges Gebräu, aber es hilft nichts, mitgefange, der Regen nicht mehr verschmupsen.“

Gleich hob er ihr das Glas entgegen.

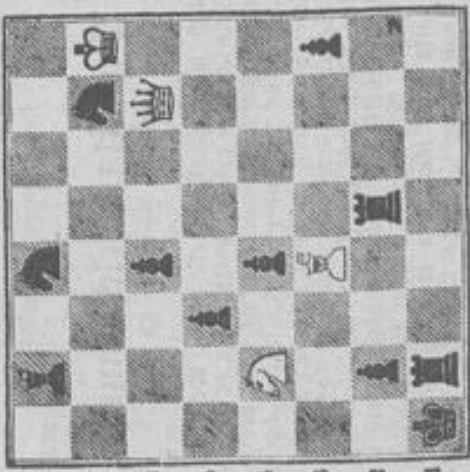
„Ich tu ganz gern mit,“ scherzte auch sie. Ihr Glas klang an das seine, und als ihre Augen ihn über den Rand hinweg ansahen mit lustiger Neugier und doch mit glimmendem Feuer in den blauen Tiefen, wußte er diesem heischen Blick nicht mehr gleichgültig aus. Er stieg vielmehr und wurde nachdenklich.

Nahm und gab ihm da das Schicksal in gleicher Stunde? Wenn er zugriff! Die Frau war schön, leicht schoner denn Anneliese, jedenfalls eleganter und von viel tieferer Weltgewandtheit, mit einem Wort

Aufgabe Nr. 97.

Von B. Nielsen in Kopenhagen. („Nationaltidende.“)

Schwarz: 11 Steine.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2.



Die Eigenverführerin. Denks Serenitas Smith, die Königin der englischen Eigenverführer, ist vor kurzem im Alter von 98 Jahren gestorben und mit allen Ehrenbezeugungen und höchsten Auszeichnungen ihres Stammes zu Grabe getragen worden. Eine Woche lang war ihre sterbliche Hülle in einem eigens beschickten Wagen aufgeführt, und viele ihrer Untertanen zogen herbei, ihrer Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen; ohne Trauer geschah das, denn den Eigenverführer gilt das Sterben nicht als Unglück, und das Befreiwerden vom Dasein ist das letzte Glück. Mehr als 200 Stammesgenossen gaben ihr das letzte Geleit. In Begleitung genoss die Eigenverführerin großes Ansehen, ihre Autorität unter ihren Stammesgenossen war unbestritten, und alle ihre Untertanen hingen in aufrichtiger Liebe an ihrer Königin. Mehrere tausend Eigenverführer gehörten ihren Befehlen, empfingen ihre Ordres durch Boten und in Begleitung, und alle ihre Untertanen empfingen ihre Befehle durch Boten. Die Namen von Eigenverführer waren stets die großen Versammlungsorte der Eigenverführer; da hatte die alte Königin immer mitten im Heerlager ihr Zelt aufgeschlagen; und wenige Auswärtige waren es, bei denen sie sich herstellte, ihre Besuche zu empfangen. Ihr Zelt stand dann überragend auf einer kleinen Erhöhung inmitten vieler anderer kleinerer Zelte. Alle Sportleute kannten die Eigenverführer und liebten es, die alte Königin zu beobachten, die mit Würde ihres Amtes wartete. Ihre vornehmsten, von hoher Intelligenz zeugendes Gesicht pflegte keiner zu vergessen, der es einmal gesehen hatte.

stischen Kolonien zurückgegangen und hauptsächlich von dem deutschen Markt bestritten worden. Auch an dem Export von Kaviar nach Ägypten, der bisher für die englischen Kolonialisten eine große Einnahme ergab, haben die deutschen Händler den Löwenanteil an sich gerissen. Als Grund für diese Bevorzugung deutscher Kaviare wird angegeben, daß die in Deutschland verfertigten Pianos, obwohl sie etwas teurer sind als die englischen, sich doch viel besser verkaufen, weil sie ein prächtigeres Aussehen und reicheren äußeren Schmuck haben. Das ist in Ländern wie Ägypten ein sehr wichtiger Gesichtspunkt, und die deutschen Kaufleute haben aus diesem Grundverhältnis kulturell niedriger stehender Völker den praktischen Nutzen gezogen.

Schach.

Bearbeitet von G. Schallopp.

Partie Nr. 99.

Erste Partie des Wettkampfs.

Gespielt zu München am 15. September 1908.

Partie zu Französischer Partie.

Weiß: Dr. G. Lasker, Neuport.

Schwarz: Dr. G. Tarraich, Nürnberg.

1. e2—e4, 2. d2—d4, 3. Sg1—f3, 4. Ld1—g5, 5. e4—d5, 6. Sg1—f3, 7. Lg5—f6, 8. Sg1—f3, 9. Ld1—g5, 10. e4—d5, 11. Sg1—f3, 12. Lg5—f6, 13. Sg1—f3, 14. Ld1—g5, 15. e4—d5, 16. Sg1—f3, 17. Lg5—f6, 18. Sg1—f3, 19. Ld1—g5, 20. e4—d5, 21. Sg1—f3, 22. Lg5—f6, 23. Sg1—f3, 24. Ld1—g5, 25. e4—d5, 26. Sg1—f3, 27. Lg5—f6, 28. Sg1—f3, 29. Ld1—g5, 30. e4—d5, 31. Sg1—f3, 32. Lg5—f6, 33. Sg1—f3, 34. Ld1—g5, 35. e4—d5, 36. Sg1—f3, 37. Lg5—f6, 38. Sg1—f3, 39. Ld1—g5, 40. e4—d5, 41. Sg1—f3, 42. Lg5—f6, 43. Sg1—f3, 44. Ld1—g5, 45. e4—d5, 46. Sg1—f3, 47. Lg5—f6, 48. Sg1—f3, 49. Ld1—g5, 50. e4—d5, 51. Sg1—f3, 52. Lg5—f6, 53. Sg1—f3, 54. Ld1—g5, 55. e4—d5, 56. Sg1—f3, 57. Lg5—f6, 58. Sg1—f3, 59. Ld1—g5, 60. e4—d5, 61. Sg1—f3, 62. Lg5—f6, 63. Sg1—f3, 64. Ld1—g5, 65. e4—d5, 66. Sg1—f3, 67. Lg5—f6, 68. Sg1—f3, 69. Ld1—g5, 70. e4—d5, 71. Sg1—f3, 72. Lg5—f6, 73. Sg1—f3, 74. Ld1—g5, 75. e4—d5, 76. Sg1—f3, 77. Lg5—f6, 78. Sg1—f3, 79. Ld1—g5, 80. e4—d5, 81. Sg1—f3, 82. Lg5—f6, 83. Sg1—f3, 84. Ld1—g5, 85. e4—d5, 86. Sg1—f3, 87. Lg5—f6, 88. Sg1—f3, 89. Ld1—g5, 90. e4—d5, 91. Sg1—f3, 92. Lg5—f6, 93. Sg1—f3, 94. Ld1—g5, 95. e4—d5, 96. Sg1—f3, 97. Lg5—f6, 98. Sg1—f3, 99. Ld1—g5, 100. e4—d5.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2, 12. Dg1—f2, 13. Dg1—f2, 14. Dg1—f2, 15. Dg1—f2, 16. Dg1—f2, 17. Dg1—f2, 18. Dg1—f2, 19. Dg1—f2, 20. Dg1—f2, 21. Dg1—f2, 22. Dg1—f2, 23. Dg1—f2, 24. Dg1—f2, 25. Dg1—f2, 26. Dg1—f2, 27. Dg1—f2, 28. Dg1—f2, 29. Dg1—f2, 30. Dg1—f2, 31. Dg1—f2, 32. Dg1—f2, 33. Dg1—f2, 34. Dg1—f2, 35. Dg1—f2, 36. Dg1—f2, 37. Dg1—f2, 38. Dg1—f2, 39. Dg1—f2, 40. Dg1—f2, 41. Dg1—f2, 42. Dg1—f2, 43. Dg1—f2, 44. Dg1—f2, 45. Dg1—f2, 46. Dg1—f2, 47. Dg1—f2, 48. Dg1—f2, 49. Dg1—f2, 50. Dg1—f2, 51. Dg1—f2, 52. Dg1—f2, 53. Dg1—f2, 54. Dg1—f2, 55. Dg1—f2, 56. Dg1—f2, 57. Dg1—f2, 58. Dg1—f2, 59. Dg1—f2, 60. Dg1—f2, 61. Dg1—f2, 62. Dg1—f2, 63. Dg1—f2, 64. Dg1—f2, 65. Dg1—f2, 66. Dg1—f2, 67. Dg1—f2, 68. Dg1—f2, 69. Dg1—f2, 70. Dg1—f2, 71. Dg1—f2, 72. Dg1—f2, 73. Dg1—f2, 74. Dg1—f2, 75. Dg1—f2, 76. Dg1—f2, 77. Dg1—f2, 78. Dg1—f2, 79. Dg1—f2, 80. Dg1—f2, 81. Dg1—f2, 82. Dg1—f2, 83. Dg1—f2, 84. Dg1—f2, 85. Dg1—f2, 86. Dg1—f2, 87. Dg1—f2, 88. Dg1—f2, 89. Dg1—f2, 90. Dg1—f2, 91. Dg1—f2, 92. Dg1—f2, 93. Dg1—f2, 94. Dg1—f2, 95. Dg1—f2, 96. Dg1—f2, 97. Dg1—f2, 98. Dg1—f2, 99. Dg1—f2, 100. Dg1—f2.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2, 12. Dg1—f2, 13. Dg1—f2, 14. Dg1—f2, 15. Dg1—f2, 16. Dg1—f2, 17. Dg1—f2, 18. Dg1—f2, 19. Dg1—f2, 20. Dg1—f2, 21. Dg1—f2, 22. Dg1—f2, 23. Dg1—f2, 24. Dg1—f2, 25. Dg1—f2, 26. Dg1—f2, 27. Dg1—f2, 28. Dg1—f2, 29. Dg1—f2, 30. Dg1—f2, 31. Dg1—f2, 32. Dg1—f2, 33. Dg1—f2, 34. Dg1—f2, 35. Dg1—f2, 36. Dg1—f2, 37. Dg1—f2, 38. Dg1—f2, 39. Dg1—f2, 40. Dg1—f2, 41. Dg1—f2, 42. Dg1—f2, 43. Dg1—f2, 44. Dg1—f2, 45. Dg1—f2, 46. Dg1—f2, 47. Dg1—f2, 48. Dg1—f2, 49. Dg1—f2, 50. Dg1—f2, 51. Dg1—f2, 52. Dg1—f2, 53. Dg1—f2, 54. Dg1—f2, 55. Dg1—f2, 56. Dg1—f2, 57. Dg1—f2, 58. Dg1—f2, 59. Dg1—f2, 60. Dg1—f2, 61. Dg1—f2, 62. Dg1—f2, 63. Dg1—f2, 64. Dg1—f2, 65. Dg1—f2, 66. Dg1—f2, 67. Dg1—f2, 68. Dg1—f2, 69. Dg1—f2, 70. Dg1—f2, 71. Dg1—f2, 72. Dg1—f2, 73. Dg1—f2, 74. Dg1—f2, 75. Dg1—f2, 76. Dg1—f2, 77. Dg1—f2, 78. Dg1—f2, 79. Dg1—f2, 80. Dg1—f2, 81. Dg1—f2, 82. Dg1—f2, 83. Dg1—f2, 84. Dg1—f2, 85. Dg1—f2, 86. Dg1—f2, 87. Dg1—f2, 88. Dg1—f2, 89. Dg1—f2, 90. Dg1—f2, 91. Dg1—f2, 92. Dg1—f2, 93. Dg1—f2, 94. Dg1—f2, 95. Dg1—f2, 96. Dg1—f2, 97. Dg1—f2, 98. Dg1—f2, 99. Dg1—f2, 100. Dg1—f2.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2, 12. Dg1—f2, 13. Dg1—f2, 14. Dg1—f2, 15. Dg1—f2, 16. Dg1—f2, 17. Dg1—f2, 18. Dg1—f2, 19. Dg1—f2, 20. Dg1—f2, 21. Dg1—f2, 22. Dg1—f2, 23. Dg1—f2, 24. Dg1—f2, 25. Dg1—f2, 26. Dg1—f2, 27. Dg1—f2, 28. Dg1—f2, 29. Dg1—f2, 30. Dg1—f2, 31. Dg1—f2, 32. Dg1—f2, 33. Dg1—f2, 34. Dg1—f2, 35. Dg1—f2, 36. Dg1—f2, 37. Dg1—f2, 38. Dg1—f2, 39. Dg1—f2, 40. Dg1—f2, 41. Dg1—f2, 42. Dg1—f2, 43. Dg1—f2, 44. Dg1—f2, 45. Dg1—f2, 46. Dg1—f2, 47. Dg1—f2, 48. Dg1—f2, 49. Dg1—f2, 50. Dg1—f2, 51. Dg1—f2, 52. Dg1—f2, 53. Dg1—f2, 54. Dg1—f2, 55. Dg1—f2, 56. Dg1—f2, 57. Dg1—f2, 58. Dg1—f2, 59. Dg1—f2, 60. Dg1—f2, 61. Dg1—f2, 62. Dg1—f2, 63. Dg1—f2, 64. Dg1—f2, 65. Dg1—f2, 66. Dg1—f2, 67. Dg1—f2, 68. Dg1—f2, 69. Dg1—f2, 70. Dg1—f2, 71. Dg1—f2, 72. Dg1—f2, 73. Dg1—f2, 74. Dg1—f2, 75. Dg1—f2, 76. Dg1—f2, 77. Dg1—f2, 78. Dg1—f2, 79. Dg1—f2, 80. Dg1—f2, 81. Dg1—f2, 82. Dg1—f2, 83. Dg1—f2, 84. Dg1—f2, 85. Dg1—f2, 86. Dg1—f2, 87. Dg1—f2, 88. Dg1—f2, 89. Dg1—f2, 90. Dg1—f2, 91. Dg1—f2, 92. Dg1—f2, 93. Dg1—f2, 94. Dg1—f2, 95. Dg1—f2, 96. Dg1—f2, 97. Dg1—f2, 98. Dg1—f2, 99. Dg1—f2, 100. Dg1—f2.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2, 12. Dg1—f2, 13. Dg1—f2, 14. Dg1—f2, 15. Dg1—f2, 16. Dg1—f2, 17. Dg1—f2, 18. Dg1—f2, 19. Dg1—f2, 20. Dg1—f2, 21. Dg1—f2, 22. Dg1—f2, 23. Dg1—f2, 24. Dg1—f2, 25. Dg1—f2, 26. Dg1—f2, 27. Dg1—f2, 28. Dg1—f2, 29. Dg1—f2, 30. Dg1—f2, 31. Dg1—f2, 32. Dg1—f2, 33. Dg1—f2, 34. Dg1—f2, 35. Dg1—f2, 36. Dg1—f2, 37. Dg1—f2, 38. Dg1—f2, 39. Dg1—f2, 40. Dg1—f2, 41. Dg1—f2, 42. Dg1—f2, 43. Dg1—f2, 44. Dg1—f2, 45. Dg1—f2, 46. Dg1—f2, 47. Dg1—f2, 48. Dg1—f2, 49. Dg1—f2, 50. Dg1—f2, 51. Dg1—f2, 52. Dg1—f2, 53. Dg1—f2, 54. Dg1—f2, 55. Dg1—f2, 56. Dg1—f2, 57. Dg1—f2, 58. Dg1—f2, 59. Dg1—f2, 60. Dg1—f2, 61. Dg1—f2, 62. Dg1—f2, 63. Dg1—f2, 64. Dg1—f2, 65. Dg1—f2, 66. Dg1—f2, 67. Dg1—f2, 68. Dg1—f2, 69. Dg1—f2, 70. Dg1—f2, 71. Dg1—f2, 72. Dg1—f2, 73. Dg1—f2, 74. Dg1—f2, 75. Dg1—f2, 76. Dg1—f2, 77. Dg1—f2, 78. Dg1—f2, 79. Dg1—f2, 80. Dg1—f2, 81. Dg1—f2, 82. Dg1—f2, 83. Dg1—f2, 84. Dg1—f2, 85. Dg1—f2, 86. Dg1—f2, 87. Dg1—f2, 88. Dg1—f2, 89. Dg1—f2, 90. Dg1—f2, 91. Dg1—f2, 92. Dg1—f2, 93. Dg1—f2, 94. Dg1—f2, 95. Dg1—f2, 96. Dg1—f2, 97. Dg1—f2, 98. Dg1—f2, 99. Dg1—f2, 100. Dg1—f2.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2, 12. Dg1—f2, 13. Dg1—f2, 14. Dg1—f2, 15. Dg1—f2, 16. Dg1—f2, 17. Dg1—f2, 18. Dg1—f2, 19. Dg1—f2, 20. Dg1—f2, 21. Dg1—f2, 22. Dg1—f2, 23. Dg1—f2, 24. Dg1—f2, 25. Dg1—f2, 26. Dg1—f2, 27. Dg1—f2, 28. Dg1—f2, 29. Dg1—f2, 30. Dg1—f2, 31. Dg1—f2, 32. Dg1—f2, 33. Dg1—f2, 34. Dg1—f2, 35. Dg1—f2, 36. Dg1—f2, 37. Dg1—f2, 38. Dg1—f2, 39. Dg1—f2, 40. Dg1—f2, 41. Dg1—f2, 42. Dg1—f2, 43. Dg1—f2, 44. Dg1—f2, 45. Dg1—f2, 46. Dg1—f2, 47. Dg1—f2, 48. Dg1—f2, 49. Dg1—f2, 50. Dg1—f2, 51. Dg1—f2, 52. Dg1—f2, 53. Dg1—f2, 54. Dg1—f2, 55. Dg1—f2, 56. Dg1—f2, 57. Dg1—f2, 58. Dg1—f2, 59. Dg1—f2, 60. Dg1—f2, 61. Dg1—f2, 62. Dg1—f2, 63. Dg1—f2, 64. Dg1—f2, 65. Dg1—f2, 66. Dg1—f2, 67. Dg1—f2, 68. Dg1—f2, 69. Dg1—f2, 70. Dg1—f2, 71. Dg1—f2, 72. Dg1—f2, 73. Dg1—f2, 74. Dg1—f2, 75. Dg1—f2, 76. Dg1—f2, 77. Dg1—f2, 78. Dg1—f2, 79. Dg1—f2, 80. Dg1—f2, 81. Dg1—f2, 82. Dg1—f2, 83. Dg1—f2, 84. Dg1—f2, 85. Dg1—f2, 86. Dg1—f2, 87. Dg1—f2, 88. Dg1—f2, 89. Dg1—f2, 90. Dg1—f2, 91. Dg1—f2, 92. Dg1—f2, 93. Dg1—f2, 94. Dg1—f2, 95. Dg1—f2, 96. Dg1—f2, 97. Dg1—f2, 98. Dg1—f2, 99. Dg1—f2, 100. Dg1—f2.

1. Dg1—f2, 2. Dg1—f2, 3. Dg1—f2, 4. Dg1—f2, 5. Dg1—f2, 6. Dg1—f2, 7. Dg1—f2, 8. Dg1—f2, 9. Dg1—f2, 10. Dg1—f2, 11. Dg1—f2, 12. Dg1—f2, 13. Dg1—f2, 14. Dg1—f2, 15. Dg1—f2, 16. Dg1—f2, 17. Dg1—f2, 18. Dg1—f2, 19. Dg1—f2, 20. Dg1—f2, 21. Dg1—f2, 22. Dg1—f2, 23. Dg1—f2, 24. Dg1—f2, 25. Dg1—f2, 26. Dg1—f2, 27. Dg1—f2, 28. Dg1—f2, 29. Dg1—f2, 30. Dg1—f2, 31. Dg1—f2, 32. Dg1—f2, 33. Dg1—f2, 34. Dg1—f2, 35. Dg1—f2, 36. Dg1—f2, 37. Dg1—f2, 38. Dg1—f2, 39. Dg1—f2, 40. Dg1—f2, 41. Dg1—f2, 42. Dg1—f2, 43. Dg1—f2, 44. Dg1—f2, 45. Dg1—f2, 46. Dg1—f2, 47. Dg1—f2, 48. Dg1—f2, 49. Dg1—f2, 50. Dg1—f2, 51. Dg1—f2, 52. Dg1—f2, 53. Dg1—f2, 54. Dg1—f2, 55. Dg1—f2, 56. Dg1—f2, 57. Dg1—f2, 58. Dg1—f2, 59. Dg1—f2, 60. Dg1—f2, 61. Dg1—f2, 62. Dg1—f2, 63. Dg1—f2, 64. Dg1—f2, 65. Dg1—f2, 66. Dg1—f2, 67. Dg1—f2, 68. Dg1—f2, 69. Dg1—f2, 70. Dg1—f2, 71. Dg1—f2, 72. Dg1—f2, 73. Dg1—f2, 74. Dg1—f2, 75. Dg1—f2, 76. Dg1—f2, 77. Dg1—f2, 78. Dg1—f2, 79. Dg1—f2, 80. Dg1—f2, 81. Dg1—f2, 82. Dg1—f2, 83. Dg1—f2, 84. Dg1—f2, 85. Dg1—f2, 86. Dg1—f2, 87. Dg1—f2, 88. Dg1—f2, 89. Dg1—f2, 90. Dg1—f2, 91. Dg1—f2, 92. Dg1—f2, 93. Dg1—f2, 94. Dg1—f2, 95. Dg1—f2, 96. Dg1—f2, 97. Dg1—f2, 98. Dg1—f2, 99. Dg1—f2, 100. Dg1—f2.

